

"Ich will das Leben und Veränderungen spüren"

Autor(en): **Kippe, Andrea**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): - **(2020)**

Heft 1: **Faires Zusammenspiel : vom Geben und Nehmen zwischen Jung und Alt : und warum unser Generationenvertrag allen dient**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-928346>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Suzanne Vogt engagiert sich im Projekt «Wohnen für Hilfe». Ihre Erfahrung: «Oft sind die Wohnpartner schon nach kurzer Zeit ein Herz und eine Seele.»

«Ich will das Leben und Veränderungen spüren»

Suzanne Vogt mag es vielseitig und lebendig. Fast jeden Tag ist sie im Rahmen ihrer verschiedenen freiwilligen Engagements unterwegs. Besonders am Herzen liegt ihr das Generationen verbindende Projekt «Wohnen für Hilfe» von Pro Senectute Kanton Zürich.

Text: **Andrea Kippe** Foto: **Renate Wernli**

Eine junge Frau erscheint mit einem Arm voll zusammengfalteter Umzugskartons in der grossen Wohnküche. Während einiger Zeit hat sie bei Suzanne und Walter Vogt gelebt, nun zieht sie in eine eigene Wohnung. Heute ist Packen angesagt. Suzanne Vogt hilft mit Tipps, serviert selbstgebackene Zwetschgenwähe und erzählt gleichzeitig gespannt von ihren unterschiedlichen freiwilligen

Engagements. Am Herzen liegt ihr das Projekt «Wohnen für Hilfe» von Pro Senectute Kanton Zürich. Seit rund zehn Jahren vermittelt Suzanne Vogt Studentinnen und Studenten an ältere Menschen, die in ihrer Wohnung mehr Platz haben, als sie brauchen. Eine Stunde pro Monat und Quadratmeter Wohnraum, den sie beanspruchen, helfen die Jungen den Seniorinnen und Senioren. So zum

Beispiel bei Haushalts- oder Gartenarbeiten, Einkäufen, kleinen Reparaturen oder Begleitung zu Veranstaltungen.

Kein «Hotel Mama»

Suzanne Vogts Aufgabe bei Wohnen für Hilfe ist es, die richtigen Menschen zusammenzubringen. Das gelingt ihr offensichtlich: «Oft sind die Wohnpartner schon nach kurzer Zeit ein Herz und eine Seele», erzählt sie. Da war unter anderem jener Wittwer, der alleine in einem grossen Haus in Winterthur lebte, bis er zwei Studierende bei sich aufnahm und sich eine eigentliche Wohngemeinschaft entwickelte – samt wöchentlichen Versammlungen und gemeinsam getroffenen Entscheidungen über neu aufzunehmende Wohnpartner. Der Wittwer unterstützte seine Mitbewohnenden bei den Prüfungsvorbereitungen und vertiefte sich in deren Fachgebiete.

Bei der Zusammenführung von geeigneten Wohnpartnern – «Matching» genannt – liest Suzanne Vogt aus einer Datenbank jeweils Studierende und Senioren aus, von denen sie denkt, dass sie gut zusammenpassen könnten. «Es gibt einen Kennenlernbesuch, bei dem die Erwartungen geklärt werden. «Man muss die Dinge direkt ansprechen», sagt sie. Zum Beispiel, dass die Studierenden selbstständig sein sollen. «Wohnen für Hilfe» sei kein «Hotel Mama». Meistens scheint es aber ohnehin umgekehrt zu laufen; viele der jungen Mitbewohner helfen von sich aus mehr, als sie müssten. Für Pflege- und Betreuungsarbeiten sind sie aber nicht zuständig.

Nebst «Wohnen für Hilfe» ist Vogt für Pro Senectute Kanton Zürich auch im Treuhanddienst tätig. Ausserdem gehören ehrenamtliche Beistandsmandate und Vorsorgeaufträge zu ihrem Portfolio. Und einmal pro Monat moderiert sie für das alternative Winterthurer Lokalradio Stadtfilter die Sendung Seniorama. Das Projekt «Wohnen für Hilfe» stelle für sie aber die schönste Form der Freiwilligenarbeit dar, sagt die 74-Jährige. «Wenn (mein Student) nach Hause kommt, geht die Sonne auf», habe ihr kürzlich ein Senior geschrieben. Nirgendwo sei die Dankbarkeit der Beteiligten so deutlich spürbar.

Immer unter Menschen

Mit Menschen zu arbeiten und Menschen zu vernetzen prägte Suzanne Vogts Leben schon, als sie jung war: Sie leitet eine Jugendgruppe, später baut sie ein Squashcenter auf, absolviert die Wirtfachschole und organisiert 20 Jahre lang Tupperware-Partys. Sie ist Personalverantwortliche für ein städtisches Altersheim und bildet sich mit 60 Jahren zur Mediatorin aus. «Ich hatte immer mindestens zwei Jobs gleichzeitig», sagt sie. «Es machte mir einfach Spass. Aber ich war trotz

100-Prozent-Pensum auch immer für unsere drei Kinder da; ich habe meine beruflichen Tätigkeiten der Familie angepasst. Zum Glück kümmerte mein Mann sich gerne um die Hausarbeit und die Kinder.» Alles unter einen Hut zu bringen, scheint für Suzanne Vogt das eigentliche Spiel des Lebens darzustellen: «Ich muss immer vorwärtsschauen, muss das Leben und Veränderungen spüren.»

Das Positive sehen

Suzanne Vogt wächst mit zwei Schwestern in Elsau auf, verlässt im Alter von 15 Jahren das Elternhaus, um sich als Au-pair in Bern auf die Ausbildung zur Säuglingsschwester vorzubereiten. Doch weil sie für die Prüfung zu jung ist, wählt sie einen anderen Weg, arbeitet in einem Büro und macht zunächst die Handelsschule. «Sprachen liegen mir nicht besonders», sagt sie, und auch mit Büchern könne sie nicht so viel anfangen.

Alles, was Suzanne Vogt anpackt, organisiert sie so konsequent, dass Chaos keine Chance hat. Dabei bleibt trotzdem alles flexibel: «Am liebsten würde ich jeden Tag die Wohnung umstellen», sagt sie auf die Frage nach ihren Hobbys. Zu diesen zählt der internationale Volkstanz und auch ein Spaziergang oder ein Spiel hat ab und zu Platz. Klar gab es Schicksalsschläge und schwere Zeiten. Doch Suzanne Vogt fokussiert stets auf das Positive.

Die junge Frau, die bei Vogts gerade ihre Umzugskartons füllt, ist nicht etwa eine «Wohnen für Hilfe»-Studentin, sondern eines von fünf Enkelkindern. Nun fliegt sie aus – für diesmal verändert sich die Wohnung (fast) ohne Suzanne Vogts Zutun. ■

Was ist «Wohnen für Hilfe»?

Wohnen für Hilfe richtet sich an aktive Seniorinnen und Senioren, die

- in ihrer Wohnung oder ihrem Haus über leer stehende Zimmer verfügen,
- Interesse und Freude am Kontakt mit der jüngeren Generation haben,
- sich Gesellschaft oder Unterstützung bei alltäglichen Erledigungen wünschen.

Wohnen für Hilfe richtet sich an Studierende, die

- auf Zimmer- und Wohnraumsuche sind,
- Interesse und Freude am Kontakt und Austausch mit der älteren Generation haben,
- bereit sind, älteren Personen Gesellschaft zu leisten und sie im Alltag zu unterstützen, um günstig wohnen zu können.

Kontakt: Andrea Ziegler, Tel. 058 451 50 26
wfh@pszh.ch | pszh.ch/wfh